



# Literarisches Schreiben im Deutschunterricht

Ein Fortbildungsprogramm für Deutschlehrkräfte  
aller weiterführenden Schularten in Baden-Württemberg

**Oktober 2015 - Juli 2017**

**Eine Initiative des Literaturhauses Stuttgart**  
in Kooperation mit dem Lehrstuhl für Didaktik der deutschen  
Sprache und Literatur an der Otto-Friedrich-Universität Bamberg und  
dem Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg  
**Gefördert durch die Robert Bosch Stiftung**



## Unterricht im Dialog – Literarisches Schreiben im Deutschunterricht

### Eine Initiative des Literaturhauses Stuttgart

in Kooperation mit dem Lehrstuhl für Didaktik der deutschen Sprache und Literatur an der Otto-Friedrich-Universität Bamberg und dem Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg

**Gefördert durch die Robert Bosch Stiftung**

**Redaktion:** Boris Kerenski

**Layout:** Jochen Starz

**Fotos:** Yves Noir

**Hinweis:** Die Bezeichnung *Lehrer, Dozent*, usw. bezieht sich in der gesamten Broschüre aus Gründen der Einheitlichkeit und besseren Lesbarkeit auf die jeweilige Funktion bzw. das Amt und nicht auf das Geschlecht. Die Bezeichnung *Schüler* muss in diesem Zusammenhang ebenfalls geschlechtsneutral verstanden werden.

**Kontakt:** Literaturhaus Stuttgart / Literaturpädagogisches Zentrum  
Erwin Krottenthaler  
Boschareal, Breitscheidstraße 4, 70174 Stuttgart  
Tel. 0711/220 21 741, Fax 0711/220 21 748  
E-Mail: [krottenthaler@literaturhaus-stuttgart.de](mailto:krottenthaler@literaturhaus-stuttgart.de)  
Websites: [www.lpz-stuttgart.de](http://www.lpz-stuttgart.de) · [www.literaturhaus-stuttgart.de](http://www.literaturhaus-stuttgart.de)

# Literarisches Schreiben im Deutschunterricht

Ein Fortbildungsprogramm für Deutschlehrkräfte  
aller weiterführenden Schularten in Baden-Württemberg

*Schülern und Schülerinnen sollten verstärkt Schreibwerkstätten angeboten werden. Über die aktive Beschäftigung mit Sprache und literarischen Formen kann der Verarmung der Sprache entgegengewirkt und die Freude an der Sprache gesteigert werden.* Kultur 2020 – Kunstkonzeption für Baden-Württemberg

## Unterricht im Dialog – Literarisches Schreiben im Deutschunterricht

**Erwin Krottenthaler** ist stellvertretender Leiter des Literaturhauses Stuttgart und in dieser Funktion u.a. zuständig für den Bereich Projekte. In Kooperation mit der Robert Bosch Stiftung, dem Landesinstitut für Schulentwicklung und den Weiterbildungsseminaren für Lehrerinnen und Lehrer in Baden-Württemberg konzipierte er u.a. das Projekt *Unterricht im Dialog – Schreibwerkstätten im Deutschunterricht*. Das Gesamtprojekt wurde 2007 mit dem Zukunftspreis *Jugendkultur* der PwC-Stiftung und 2008 mit dem Preis *Kinder zum Olymp* der Kulturstiftung der Länder ausgezeichnet. Seit Herbst 2011 gibt Krottenthaler die Publikationsreihe *Unterricht im Dialog* beim Klett/Kallmeyer-Friedrich Verlag heraus.



**Prof. Dr. Ulf Abraham** leitet den Lehrstuhl für Didaktik der deutschen Sprache und Literatur an der Universität Bamberg und gilt als Fachmann für Literaturdidaktik und literarisches Lernen unter Einschluss der AV-Medien. Er hat aber auch zur Didaktik des Schreibens und der Bewertung von Texten publiziert. Er ist Mitherausgeber der Zeitschrift „Praxis Deutsch“ und war von 2008 bis 2012 Erster Vorsitzender des Fachverbandes „Symposium Deutschdidaktik“ (SDD). Zusammen mit **Dr. Ina Brendel-Perpina** verantwortet er für die Otto-Friedrich-Universität Bamberg die Konzeption dieses Fortbildungsprogramms.



Bereits 2004 beschließt die Kultusministerkonferenz Standards für die Lehrerbildung zu formulieren, in der die Kompetenzorientierung der Lehrenden in elf Punkten in den Mittelpunkt gestellt wird. Die Zielsetzung ist u.a. so formuliert, dass Lehrer die Fähigkeit von Schülern zum selbstbestimmten Lernen und Arbeiten fördern sollen. Auch wird darin postuliert, dass Lehrer ihren Beruf als ständige Lernaufgabe verstehen sollen. Ob und in welcher Weise das in der Praxis umgesetzt wurde oder wird, kann an dieser Stelle nicht beurteilt werden. Sehr wohl sehen wir aber in unserer zwölfjährigen Zusammenarbeit mit Schulen, dass die Verankerung des *Literarischen Schreibens* innerhalb des regulären Deutschunterrichts noch in ihren Anfängen steckt. Die Lehrkräfte werden nach wie vor im Rahmen ihres Studiums und Referendariats nur sehr rudimentär mit den Möglichkeiten des *Literarischen Schreibens* als produktionsorientiertem Verfahren konfrontiert und es gibt bislang nur wenige Angebote, sich in diesem Bereich qualifiziert fortzubilden.

Das Literaturhaus Stuttgart widmet sich seit seiner Eröffnung im November 2001 gezielt der Arbeit mit Jugendlichen im Kontext des kreativen Schreibens. Gefördert durch die Robert Bosch Stiftung wurden zunächst in mehr als 50 Einzelprojekten offene Schreibwerkstattangebote für Schüler im Alter von 14 bis 20 Jahren durchgeführt. Ab 2006 wurde gemeinsam mit dem Landesinstitut für Schulentwicklung und den Seminaren für Didaktik und Lehrerbildung das Nachfolgeprojekt *Unterricht im Dialog* initiiert. Künstler erarbeiteten gemeinsam mit Lehrern zahlreiche Methoden, literarisches Schreiben im regulären Deutschunterricht zu integrieren und setzten diese auch in der Praxis um. Ganz bewusst waren bei dem Projekt an acht Stuttgarter Schulen alle weiterführenden Schularten vertreten. Seit 2011 geben wir unsere Erfahrungen an Deutschlehrkräfte aus Baden-Württemberg in Form einer zweijährigen Lehrerfortbildung weiter. Eine fachdidaktische Begleitung hilft den Lehrkräften die Bedingungen zu klären, unter denen die eigene Schreiberfahrung auf den Schreibunterricht mit Schülern übertragen werden kann, und bietet ihnen neue Erkenntnisse der schreib- und literaturdidaktischen Forschung.

In der vorliegenden Infobroschüre möchten wir Ihnen ein Fortbildungsprogramm vorstellen, das von den Dozenten des Literaturhauses Stuttgart in Zusammenarbeit mit den Verantwortlichen des Lehrstuhls für Didaktik der deutschen Sprache und Literatur an der Otto-Friedrich-Universität Bamberg sowie in Abstimmung mit dem Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg entwickelt wurde.

Unser besonderer Dank gilt der Robert Bosch Stiftung, ohne deren Förderung eine Umsetzung des Fortbildungsprojektes nicht möglich wäre.

**Erwin Krottenthaler**

(Stellvertretender Leiter  
des Literaturhauses Stuttgart)

**Prof. Dr. Ulf Abraham**

(Inhaber des Lehrstuhls für Didaktik der deutschen Sprache  
und Literatur an der Otto-Friedrich-Universität Bamberg)

<b>GRUSSWORTE</b>	Grußwort des Ministeriums für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg . . . . .	6
	Grußwort der Robert Bosch Stiftung . . . . .	8
<b>FORTBILDUNGSPROGRAMM</b>	Die Zielsetzung des Fortbildungsprogramms . . . . .	10
	Die Elemente des Fortbildungsprogramms . . . . .	12
<b>ZEITPLANUNG</b>	Zeitplanung Schuljahr 2015/2016 . . . . .	14
	Zeitplanung Schuljahr 2016/2017 . . . . .	16
<b>LITERARISCHES SCHREIBEN – FORTBILDUNGSSCHWERPUNKTE</b>	<b>Wort und Spiel</b> im Deutschunterricht . . . . .	20
	<b>Erzählendes Schreiben</b> im Deutschunterricht . . . . .	26
	<b>Lyrisches Schreiben</b> im Deutschunterricht . . . . .	32
	<b>Szenisches Schreiben</b> im Deutschunterricht . . . . .	38
	<b>Journalistisches Schreiben</b> im Deutschunterricht . . . . .	44
	<b>Didaktische Begleitung</b> im Rahmen der Seminartage . . . . .	50
<b>GESPRÄCHSREIHE</b>	<b>Literatur und ihre Vermittler</b> . . . . .	54
<b>WEITERE INFORMATIONEN</b>	Anmeldebedingungen . . . . .	58
	Anfahrtsbeschreibung . . . . .	60
	Hinweise auf Publikationen . . . . .	62
	Kontaktdaten . . . . .	68



**Andreas Stoch MdL**  
Minister für Kultus, Jugend und Sport  
des Landes Baden-Württemberg

*Schreiben bedeutet Erlebnis*

Den eigenen Gedanken folgend suchen Schriftstellerinnen und Schriftsteller nach jenen magischen Worten, die erlebbare, fesselnde und geistreiche Geschichten entstehen lassen oder die so berichten und beschreiben, dass Gedankenwelten im Leser entstehen. Diese Form der Kommunikation verbindet die Leser mit den Schreibenden – und kann Ausgangspunkt für Verständnis sein.

Das Fortbildungsprogramm des Literaturhauses Stuttgart setzt mit seinen Expertisen hier an und vermittelt verschiedene Kompetenzen im literarischen Schreiben. Den Lehrerinnen und Lehrern soll damit ermöglicht werden, Schülerinnen und Schülern gezielt Anleitung geben zu können, ihre Welt und ihre Gedanken für andere zugänglich, erlebbar und mit Hilfe verschiedener Stilmittel darzustellen. Das Fortbildungsprogramm spricht mit seinen Schreibwerkstätten insbesondere den produktiven anstelle des rezeptiven Charakters an und betont neben dem kulturellen Wissen und der Kontextualisierung das literarische Gestaltungswissen – es führt vom leeren Blatt zum Erlebnis. Auf Grundlage der Wahlbereiche Wort und Spiel, erzählendes, lyrisches, szenisches und journalistisches Schreiben leistet das Fortbildungsangebot auch einen Beitrag zur Weiterentwicklung der Didaktik des Faches Deutsch. Es trägt vor allem zur kulturellen Jugendbildung und damit zur aktiven Auseinandersetzung mit Kunst und Kultur im Sinne einer umfassenden Persönlichkeitsbildung bei.

Ich danke allen Beteiligten, die zum Gelingen dieses Projekts beitragen, insbesondere der Robert Bosch Stiftung für ihre finanzielle Unterstützung, sowie den teilnehmenden Lehrerinnen und Lehrern, die ihre eigenen Fähigkeiten und die der Schülerinnen und Schüler weiterentwickeln möchten.

**Andreas Stoch MdL**



**Dr. Ingrid Hamm**  
Geschäftsführerin der  
Robert Bosch Stiftung GmbH

*Kreativität heißt, Phantasie und Vorstellungskraft zu üben  
und ist der Schlüssel, um für sich persönlich,  
aber auch in der Gesellschaft neue Räume zu erschließen.*

Mit dem mehrfach ausgezeichneten Projekt *Unterricht im Dialog – Schreibwerkstätten im Deutschunterricht* hat das Literaturhaus Stuttgart Lehrkräften professionelle Künstler, Schriftsteller, Dichter und Journalisten zur Seite gestellt, die gemeinsam mit den Pädagogen Methoden literarischen Schreibens für den Deutschunterricht erarbeitet und umgesetzt haben. Dabei hat sich das Literaturhaus Stuttgart den großen Verdienst erworben, kreatives Schreiben an allen Schularten, auch an Haupt- und Realschulen, zu etablieren. Die Arbeit der Schüler mit den Autoren führte dabei zu erstaunlichen Leistungen und Ergebnissen. An dieser Stelle gilt daher mein Dank der jahrelangen engagierten Arbeit des Literaturhauses.

Aber nicht jede Schule hat das Glück, auf einen guten Journalisten oder Schriftsteller und einen so versierten Kooperationspartner wie das Literaturhaus Stuttgart zurückgreifen zu können. Wie kann also das Schreiben als künstlerisch-kreativer Akt im schulischen Deutschunterricht dauerhaft seinen Platz finden? Der Schlüssel für eine umfassende Förderung des kreativen Schreibens im Deutschunterricht liegt bei den Schulen und den Lehrkräften selbst.

Ausgehend von seinen jahrelangen Erfahrungen mit den Schreibwerkstätten und seinem Netzwerk von exzellenten Künstlern möchte das Literaturhaus Stuttgart nun seine Kenntnisse an die Lehrer weitergeben und hat ein Weiterbildungsprogramm entwickelt, das Lehrkräfte aller Schularten dazu befähigt sich einen kreativen, eigenen aktiven Zugang zum Schreiben zu eröffnen und diesen an Schüler zu vermitteln. Mit dieser Initiative erhält die ästhetisch-künstlerische Bildung in Baden-Württemberg einen bedeutenden Impuls und das Literaturhaus Stuttgart übernimmt im Bereich der literarischen Schreibförderung einmal mehr eine Vorreiterrolle. Ich möchte den Initiatoren an dieser Stelle für die Bereitschaft zur Weitergabe des bestehenden Erfahrungsschatzes herzlich danken und hoffe, dass es gelingt, eine breite Wirkung in die Schulen hinein zu erzielen. Mein Dank richtet sich außerdem an das Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg für die Unterstützung des Projektes. Diesem beispielhaften Vorhaben wünsche ich allen Erfolg, das heißt starke Nachahmung und Nachhaltigkeit.

**Dr. Ingrid Hamm**

# Wort und Spiel Erzählendes Lyrisches Szenisches Journalistisches Literarisches Schreiben im Deutschunterricht

## Zielsetzung

Entsprechend den Anforderungen der fachlichen Lehrerbildungsstandards der Kultusministerkonferenz von 2009 wird im Rahmen dieser zweijährigen Fortbildung die Kompetenzorientierung der Lehrenden in den Mittelpunkt gestellt. Indem Deutschlehrer zu eigenen praktischen Schreib- und Überarbeitungsversuchen angeleitet werden und bestimmte Techniken und Verfahren kennen lernen, erweitern sie ihre eigene Gestaltungskompetenz. Mit der Erfahrung, gestaltete Sprache im Entstehungsprozess zu begreifen, eröffnen sich neue Perspektiven der Wahrnehmung und Beurteilung von Texten. Im Austausch über Geschriebenes werden sich die Teilnehmer über Kriterien und Aspekte der Bewertung verständigen und lernen, diese selbst zu entwickeln. Die Erweiterung der literarischen Urteilskompetenz bezieht sich dann auch auf die Fähigkeit, das literarische Schreiben von Schülern mit adäquaten Maßstäben zu beurteilen. Möglichkeiten des kritischen Dialogs über eigene und fremde Texte sollen hier erfahrbar gemacht werden, damit die Lehrenden später in der Lage sind, in ihrem Deutschunterricht eine solche Anschlusskommunikation über Text- und Medienprodukte zu initiieren. Vor dem Hintergrund dieser Ziele werden didaktisch-methodische Konzepte zu den Formen des erzählenden, lyrischen, szenischen, journalistischen Schreibens und zu Wort und Spiel im Deutschunterricht angeboten.

## EIN ZWEIJÄHRIGES FORTBILDUNGSPROGRAMM FÜR DEUTSCHLEHRKRÄFTE ALLER WEITERFÜH- RENDEN SCHULARTEN IN BADEN-WÜRTTEMBERG

## Adressat

Innerhalb des ersten Jahres sollen mit dem Programm Deutschlehrkräfte aller Schularten der Sekundarstufen aus Baden-Württemberg angesprochen werden. Ungeachtet der Unterschiede zwischen den Bildungsplaninhalten gilt für alle Deutschlehrer, dass eigene Erfahrungen in der literarischen Praxis ihnen im Unterricht zu mehr Sicherheit verhelfen und ihren Kompetenzerwerb unterstützen, damit aber auch ihre Lehrkompetenz stärken. Die eingangs skizzierten Zielsetzungen legen eine Organisation der geplanten Deutschlehrerfortbildung nahe, die sich nicht an der Form herkömmlicher Einzelveranstaltungen orientiert, deren Nachhaltigkeit in Frage steht. Vielmehr werden innerhalb eines Zeitraums von zwei Jahren die unterschiedlichen Fortbildungselemente (Schreibtage, Seminartage, Seminartage-Praxis, die Abende der Gesprächsreihe, Präsentationen von Schreib- und Projektergebnissen) in ihren Inhalten aufeinander abgestimmt und zu einem Ganzen gefügt.

Im zweiten Jahr geht es vorrangig um den Transfer der Weiterbildungsinhalte in den eigenen Unterricht vor Ort. Jede Lehrkraft soll in ihrem eigenen schulischen Umfeld ein Curriculum, das gemeinsam mit den Dozenten entwickelt wurde, im Rahmen des regulären Deutschunterrichts umsetzen. Begleitet wird diese Phase durch Reflexionseinheiten, die in Form von fünf zweitägigen Seminarkursen im Literaturhaus Stuttgart stattfinden.

## ELEMENTE DES PROGRAMMS

### Schreibtage – eigene Erfahrungen machen

Mit ihrer Anmeldung entscheiden sich die Teilnehmer für eine Werkstattform. Im Rahmen von fünf Schreibtagen innerhalb des Schuljahres 2015/2016 sollen die Teilnehmer unter Anleitung eines Dozenten des Literaturhauses Stuttgart eigene Erfahrungen mit Verfahren und Techniken des Schreibens entwickeln. Die gewählte Werkstatt soll später auch Grundlage für eigene Vor-Ort-Projekte innerhalb des Schuljahres 2016/2017 sein. Die Teilnehmerzahl je Werkstatt ist auf 15 Personen beschränkt.

### Folgende Werkstätten sind geplant:

- **Wort und Spiel im Deutschunterricht**
- **Erzählendes Schreiben im Deutschunterricht**
- **Lyrisches Schreiben im Deutschunterricht**
- **Szenisches Schreiben im Deutschunterricht**
- **Journalistisches Schreiben im Deutschunterricht**

### Seminartage – Reflexion der Schreiberfahrungen

Im Rahmen von drei zweitägigen Seminartagen sollen innerhalb des Schuljahres 2015/2016 die eigenen Schreiberfahrungen reflektiert werden. Darüber hinaus werden methodische und didaktische Konzepte diskutiert und diese im Sinne einer Einsetzbarkeit innerhalb der eigenen Unterrichtsprozesse überprüft. Gegen Ende des Schuljahres 2015/2016 werden zudem Konzepte für Vor-Ort-Projekte an den Schulen der jeweiligen Teilnehmer entwickelt. Die Seminarwochenenden finden unter Anleitung der Dozenten des Literaturhauses und unter Mitwirkung von Vertretern der Deutschdidaktik der Universität Bamberg statt.

### Seminartage – Vor-Ort-Projekte

Innerhalb des Schuljahres 2016/2017 sollen im Rahmen von fünf zweitägigen Seminartagen die jeweiligen Vor-Ort-Projekte vorgestellt, reflektiert, diskutiert und nachjustiert werden. Zum Abschluss des Schuljahres werden Erfahrungen aus den Vor-Ort-Projekten in Form eines Projektkatalogs zusammenfassend dokumentiert und ausgewählte Ergebnisse präsentiert. Auch diese Seminartage finden unter Anleitung von Dozenten des Literaturhauses unter Mitwirkung von Vertretern der Deutschdidaktik der Universität Bamberg statt.

### Gesprächsreihe

Das Angebot der zweijährigen Fortbildung für Lehrer wird vor dem Hintergrund eines erweiterten Dialoges von einer zehnteiligen Gesprächsreihe begleitet. Zehn bedeutende Schriftsteller und ebenso namhafte Wissenschaftler treffen sich im Literaturhaus zum Gespräch über das literarische Schreiben und dessen Vermittelbarkeit. Die Paarungen werden in Kooperation mit dem Lehrstuhl für Didaktik der deutschen Sprache und Literatur der Universität Bamberg sorgfältig überlegt und zusammengestellt. Die Gesprächsreihe ist auch Teil des öffentlichen Programms des Literaturhauses Stuttgart.

### Abschlusszertifizierung

Alle Teilnehmer, die erfolgreich an dem Fortbildungsprogramm teilgenommen haben, erhalten nach Abschluss von den beteiligten Projektpartnern ein Zertifikat.

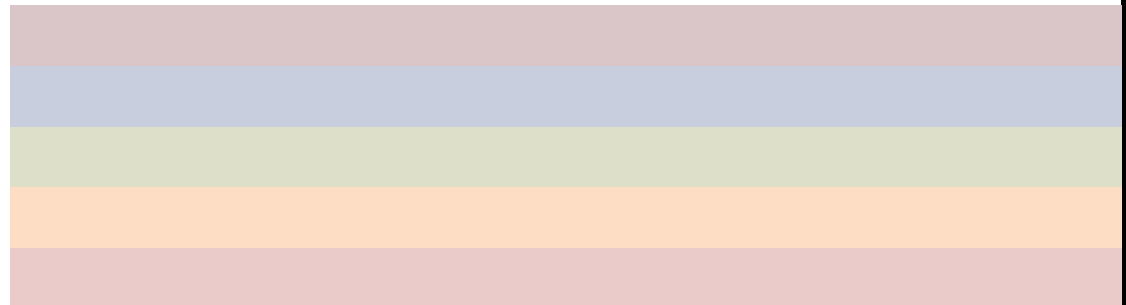


	DATUM	SCHREIBTAGE	SEMINARTAGE	GESPRÄCHSREIHE
OKT	Freitag, <b>02.10.2015</b>	10.00 - 17.00 Uhr <b>SCHREIBTAG 01</b>		
NOV	Freitag, <b>20.11.2015</b>	10.00 - 17.00 Uhr <b>SCHREIBTAG 02</b>		Freitag, 20.00 Uhr <b>GESPRÄCHSREIHE 01</b> Literatur und Politik/Gesellschaft
DEZ	Freitag, <b>18.12.2015</b>	10.00 - 17.00 Uhr <b>SCHREIBTAG 03</b>		Freitag, 20.00 Uhr <b>GESPRÄCHSREIHE 02</b> Literatur und Erwachsenwerden
JAN	Freitag, <b>15.01.2016</b> und Samstag, <b>16.01.2016</b>		je 10.00 - 17.00 Uhr <b>SEMINARTAGE 01</b> Schwerpunkt: Literaturbegriff	Freitag, 20.00 Uhr <b>GESPRÄCHSREIHE 03</b> Literatur und Brutalität
FEB	Freitag, <b>19.02.2016</b>	10.00 - 17.00 Uhr <b>SCHREIBTAG 04</b>		
APR	Freitag, <b>15.04.2016</b> und Samstag, <b>16.04.2016</b>		je 10.00 - 17.00 Uhr <b>SEMINARTAGE 02</b> Schwerpunkt: Schreibprozess	Freitag, 20.00 Uhr <b>GESPRÄCHSREIHE 04</b> Literatur und Gefühle
JUN	Freitag, <b>10.06.2016</b>	10.00 - 17.00 Uhr <b>SCHREIBTAG 05</b>		
JUL	Freitag, <b>08.07.2016</b> und Samstag, <b>09.07.2016</b>		je 10.00 - 17.00 Uhr <b>SEMINARTAGE 03</b> Schwerpunkt: Bewertung	Freitag, 20.00 Uhr <b>GESPRÄCHSREIHE 05</b> Literatur und Film

	DATUM	SCHREIBTAGE	SEMINARTAGE - PRAXIS	GESPRÄCHSREIHE
<b>OKT</b>	Freitag, <b>14.10.2016</b> und Samstag, <b>15.10.2016</b>		je 10.00 - 17.00 Uhr <b>SEMINARTAGE PRAXIS 01</b>	Freitag, 20.00 Uhr <b>GESPRÄCHSREIHE 06</b> Literatur und Schule
<b>DEZ</b>	Freitag, <b>09.12.2016</b> und Samstag, <b>10.12.2016</b>		je 10.00 - 17.00 Uhr <b>SEMINARTAGE PRAXIS 02</b>	Freitag, 20.00 Uhr <b>GESPRÄCHSREIHE 07</b> Literatur und Flucht
<b>FEB</b>	Freitag, <b>17.02.2017</b> und Samstag, <b>18.02.2017</b>		je 10.00 - 17.00 Uhr <b>SEMINARTAGE PRAXIS 03</b>	Freitag, 20.00 Uhr <b>GESPRÄCHSREIHE 08</b> Literatur und Zweifel
<b>MAI</b>	Freitag, <b>12.05.2017</b> und Samstag, <b>13.05.2017</b>		je 10.00 - 17.00 Uhr <b>SEMINARTAGE PRAXIS 04</b>	Freitag, 20.00 Uhr <b>GESPRÄCHSREIHE 09</b> Literatur und Selbsterfahrung
<b>JUN JUL</b>	Freitag, <b>30.06.2017</b> und Samstag, <b>01.07.2017</b>		je 10.00 - 17.00 Uhr <b>SEMINARTAGE PRAXIS 05</b>	Freitag, 20.00 Uhr <b>GESPRÄCHSREIHE 10</b> Literatur und Schreibstrategien

**Wort und Spiel**  
**Erzählendes**  
**Lyrisches**  
**Szenisches**  
**Journalistisches**  
**Literarisches**  
**Schreiben im**  
**Deutschunterricht**

Ein Fortbildungsprogramm für Deutschlehrkräfte  
aller weiterführenden Schularten in Baden-Württemberg





**Timo Brunke**, der Wortkünstler und Performance-Poet, steht mit seinen Texten auf Bühnen im In- und Ausland. Als eine der Gründungsfiguren der deutschen Poetry Slam-Szene hat er zahlreichen jungen Menschen zu ersten schöpferischen Sprech- und Schreiberfahrungen verholfen. Seine Programme richten sich vornehmlich auch an junge Menschen vom Kindergartenalter bis zum Abitur. Klassische Lesung, Rezitation, Spoken-Word-Performance und Sprachspiele mit dem Publikum lässt er spontan ineinander abwechseln. So entstehen geplante, aber offen gehaltene, frische Begegnungen zwischen Mensch und Wort. Letzte Publikationen: *10 Minuten Dings* (Klett Kinderbuch, 2013), *Wort und Spiel im Unterricht* (Klett/Kallmeyer-Friedrich Verlag, 2015) und der Poesieband *Orpheus downtown* (Der gesunde Menschenversand, 2015).



## WERKSTATT

Wer literarisch tätig werden will, der muss auf dem Weg zum gelingenden Text mit Wörtern und Sätzen, mit Ideen, Genres und Stilarten umgehen. Die Werkstatt Wort und Spiel hört und schaut hierbei in besonderem Maße auf das poetische und produktive Urpotential alles Sprachlichen: Schon in den einzelnen Lauten eines Wortes liegt ein Material vor, das sich gestalten lässt. Vom einzelnen Laut ausgehend verfolgt die Werkstatt die wunderbare Symbiose, die die Laute bei der Wortbildung eingehen. So weiter betrachtet rückt auch die Syntax in ein neues Licht. Grammatik wird als Kunstwerk erfahrbar.

Die Werkstatt setzt auf die körperliche, seelische und geistige Anwesenheit der Teilnehmer. Denn die Elemente der frühkindlichen Sprachförderung, Singen, Sprechen, Bewegen, Reimen usw. können gerade auch an der weiterführenden Schule – natürlich in jeweils altersgemäßer Form – dazu verhelfen, die grundsätzliche Lust an der Sprache zu erhalten und zu steigern – allen Regularien des Schulbetriebs zum Trotz.

# Wort und Spiel im Deutschunterricht



## SPRECH- UND SCHREIBTAGE

Jahre bevor der Mensch zu schreiben anfängt, lernt er mit allen Fasern seines jungen Lebens zu sprechen. Die anthropologische Dimension des frühkindlichen Spracherwerbs bildet den Übungshorizont für die Sprech- und Schreibtage. Sprache ist Bewegung. Sprache setzt körperlich-motorische, seelisch-empfindende und geistig-erkennende Bewegungen in Gang. Dieser Tatsache folgend erfährt die Werkstattgruppe am eigenen Leib, was es heißt, in Bezug auf die eigene sprachliche Ausdruckskraft vom „Kapieren“ ins Erleben zu geraten.

Wie sehr unser Erzählfluss vom jeweiligen Atemfluss abhängt, wie sehr der persönliche aktive Wortschatz vom erworbenen Bewegungsspektrum des eigenen Körpers abhängen kann, wie Sprachspiele zur persönlichen Sprachförderung systemisch und gezielt eingesetzt oder wie die eigene performative Leistung beim Unterrichten kontinuierlich erhöht werden kann – solche Übungserfahrungen bilden die Grundlage für die darauf aufbauende elementare Textarbeit. Aus dem Spiel mit Lauten, Wörtern und Sätzen und aus ebenso lustvoller, aber methodischer Hingabe an Ideen und Einfälle erwachsen „Textlinge“. Aus „Textlingen“ werden Verse, Balladen, Raptexpte, Lautgedichte und mündliche Erzählungen.

Die Arbeit an diesen poetischen Formen mündet schließlich darin, einen literarischen Stoff von kanonischem Rang oder ein substantielles Stück Gegenwartsliteratur in eine sogenannte „Rhapsodie“ zu übertragen und dabei die erlernten Übetechniken auf das gemeinsame Schreiben und Vortragen einer Sprechpartitur anzuwenden. Die Sprech- und Schreibtage bestehen aus wiederkehrend vertiefenden Übungen in den Disziplinen Hören, Sprechen und Rezitieren, freies, mündliches Erzählen und Sprachspiel. Hinzu kommen regelmäßige Phasen, in denen das schöpferische Schreiben und der Schreibprozess im Mittelpunkt stehen.

### Die Schreibschwerpunkte der Textarbeit sind folgende:

- 1: Praktische Metrik / „Verse drechseln“
- 2: Slam Poesie und Slam Texte
- 3: Rhapsodie



## SEMINARTAGE

Das erste Treffen dreht sich um den Literaturbegriff: Was ist Literatur und was nicht? Wo fängt Literarizität an? In welchen medialen Formen zeigt sich Literatur heutzutage? Welche literarischen Strömungen der Gegenwart sind an mir vorbeigegangen und welche Autoren oder Gattungen taugen erstaunlich gut für literarisches Lernen? Welchen Begriff von Literatur habe ich bisher gehabt? Wo erweitert er sich nun in der Begegnung mit Dozenten und anderen Tagungsteilnehmern?

Dieses Treffen wird auch Anlass sein, sich gründlich mit den genuin mündlichen Traditionen innerhalb der Literaturgeschichte auseinanderzusetzen. Hier nehmen wir sowohl die rhapsodischen Anfänge der Poesiegeschichte (Homer, Nibelungenlied...) als auch Meistersang und Balladentraditionen zur Kenntnis. Ein größeres Augenmerk wird auf den mündlichen Strängen der literarischen Moderne und Gegenwart liegen: DADA und literarisches Kabarett haben zu Beginn des letzten Jahrhunderts für eine poetische Durchlüftung gesorgt, die bis heute anhält und von der der Poetry Slam unserer Tage noch immer zehrt. Wir werden uns mit Rap und seinen afrikanischen Wurzeln beschäftigen. Von dort ist es nur noch ein kurzer, aber wesentlicher Schritt zu den mündlichen Erzähltraditionen, die seit jeher und bis heute alles literarische Leben umgreifen, und die es gerechtfertigt erscheinen lassen, neben der Literatur (*littera*, lat. Buchstabe) auch von einer „Lauteratur“ zu sprechen.

Das zweite Treffen widmet sich dem Schreibprozess. Die Angst vor dem weißen Blatt ist vielleicht nur eine von vielen Klippen, die der Schreibende zu umfahren hat. Auch das Gegenteil – schwarzes Gedankengewimmel – kann die schöpferische Arbeit erschweren. Wie aber gingen Autoren früher, wie gehen sie heute mit diesen Begleiterscheinungen ihres Berufes um? Bei diesem Treffen ergibt sich die Gelegenheit auf die am eigenen Leib bisher erfahrene Übstrecke zurückzublicken. Wir werden uns über den alten Gedanken der Meisterschaft austauschen. Warum man zwar seinen Meister oder Master machen, Meisterschaft aber nicht herstellen kann, und mit welcher Haltung wir uns die unterschiedlichen Fließgeschwindigkeiten des Ideenstroms am besten zunutze machen können.

Das dritte Treffen behandelt eine Schlüsselfrage für den Deutschunterricht: Wie ist eine Bewertung literarischer Texte überhaupt möglich? Spielerisch werden wir hier unsere bis dahin entstandenen Texte „vor Gericht“ stellen, sie selber gegenseitig angreifen und verteidigen. Es wird neben konstruktiver und stimmiger Textkritik darum gehen, welche Möglichkeiten sich für eine Bewertung künstlerischen, schöpferischen Sprechens ergeben. Anhand der selbst von den Teilnehmern absolvierten Übungen wird sich hier ein Weg weisen, wie der Stellenwert des gesprochenen Worts im Deutschunterricht auch und gerade durch Benotungschancen erhöht werden kann.

## SEMINARTAGE PRAXIS – RHAPSODIE-LABOR

Wie wird ein Schüler, der auf schöpferische Weise sprachlich sensibilisiert wurde, reagieren, wenn er auf einen kanonischen Lehrstoff wie Goethes *Faust* trifft?

Eine Rhapsodie bezeichnet zum einen eine epische mündliche Erzählform, zum zweiten eine formenreiche musikalische Komposition. In der Methodik und Didaktik der Werkstatt Wort und Spiel bedeutet die Rhapsodie den unterrichtlichen Ziel- und Höhepunkt: Eine literarische Ganzschrift wird zum zentralen Thema eines Schuljahres. Grammatik, Wortschatz und Literaturunterricht arbeiten einander zu. Aus dem gemeinsam durch Lektüre oder mündliches Erzählen erarbeiteten Stoff wird eine Sprechpartitur. In diese fließt alles ein, was an sprachlicher Präsenz und literarischer Produktivität entwickelt wurde. Allein, zu zweit, in Kleingruppen sowie im Klassenplenum entsteht eine komplexe poetische Textur, die aus vielen poetischen Bauformen bestehen wird und bei der die schreiberischen und sprecherischen Talente und Neigungen individuell zur Geltung kommen.

Eine Rhapsodie entsteht beim Machen. Zwar entwirft der Lehrer als Projektleiter einen Zeitplan für die Arbeit bis zum Ende eines Schuljahres. Aber das eigentliche Unterrichtsabenteuer beginnt, wenn es gilt, den unterschiedlichen Neigungen, Talenten und Entwicklungsstufen der Schüler in einer heterogenen Klassengemeinschaft gerecht zu werden. So werden sich die Spiel-, Sprech- und Schreibpläne immer wieder ändern. Das große Ziel, die mündlich-performative Vorführung einer selbstverfassten Sprechpartitur, sorgt für gruppenspannende Spannung bis zuletzt. Und für eine lustvolle Inszenierung sprachlicher Ausdruckskraft.

Die fünf Sprech- und Schreibepraxis sind dafür da, diesen rhapsodischen Prozess impulsiv und reflektierend zu begleiten. Die Werkstatt wird zur Basisstation. Die Teilnehmer dürfen sowohl vom Dozenten als auch voneinander vielfältige Hilfestellung erwarten, um einem öffentlichen Beweis ihrer Unterrichtskunst vertrauensvoll entgegen zu sehen.



**Ulrike Wörner M.A.**, geboren 1969, studierte Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaften, Germanistik und Politik in Stuttgart und arbeitet als Geschäftsführerin des „fbk Baden-Württemberg – Autorenbegegnungen für Kinder und Jugendliche“. Sie ist Jurymitglied für Literaturpreise und -stipendien und seit 1999 Dozentin für literarisches Schreiben im In- und Ausland.



**Yves Noir**, 1967 in Straßburg geboren, lebt seit 1985 in Deutschland. Nach seiner Tätigkeit als Fotoassistent in München, studierte Noir Mediendesign mit Schwerpunkt Fotografie und arbeitet seit 1995 als freier Fotograf und seit 2003 auch als Dozent für Fotografie im In- und Ausland.

Gemeinsam mit **Tilman Rau** publizierten **Ulrike Wörner** und **Yves Noir** 2012 im Klett/Kallmeyer-Friedrich Verlag *Erzählendes Schreiben im Unterricht*.

## WERKSTATT

Nachdem der Geniegedanke spätestens mit Andy Warhol und Joseph Beuys begraben wurde, demzufolge nur ein Genie in der Lage ist Kunst zu produzieren, haben sich in Deutschland seit Mitte der 1990er Jahre Schreibschulen, Creative-Writing Kurse und die universitäre Ausbildung zum Schriftsteller mehr und mehr etabliert.

Im Deutschunterricht gilt das kreative Schreiben häufig als Lösung für desinteressierte oder schreibfaule Schüler und der Markt ist von Schriften, die allerdings nicht unbedingt dem nahe kommen, was wir mit unserer Werkstatt beabsichtigen, in den letzten Jahren nahezu überflutet worden.

Die Werkstatt für erzählendes Schreiben und Fotografie arbeitet inter- bzw. transtextuell und hat sich zum Ziel gesetzt, rein spielerische, experimentelle oder didaktische Schreib- und Fotoübungen zu überwinden, indem sie das Schreiben und Fotografieren in die Literatur- und Kunstgeschichte und die aktuelle Literatur bzw. Fotografie aktiv und passiv einbindet. Dazu gehören nicht nur die Arbeit mit aktuellen Texten und Rezeption zeitgenössischer Autoren und Fotografen, sondern auch der Besuch der Vorlesungsreihe des Literaturhauses und die intensive Diskussion der Texte und Fotos in der Gruppe.

Ein doppelter Prozess soll in Gang gesetzt werden: ein Prozess des Schreibens und ein Prozess des Betrachtens.

# Erzählendes Schreiben im Deutschunterricht

## SCHREIBTAGE

Insgesamt fünf Schreibtage mit verschiedenen Modulen bieten die Möglichkeit sich intensiv mit dem literarischen Schreiben und der Materie Wort und Bild auseinanderzusetzen. Wer dies getan hat, dem wird die eigene Schreiberfahrung dabei helfen auch andere zum Schreiben anzuregen und anzuleiten.

Ziele der Schreibtage:

- Das Schreiben (und auch Fotografieren) als Prozess rückt gegenüber dem Ergebnis in den Vordergrund.
- Da die in der Werkstatt entstandenen Texte und Bilder, schon in Anbetracht der Kürze der Zeit, bis auf wenige Ausnahmen nicht als „fertige“ Literatur und Fotografie im künstlerischen Sinne verstanden werden können, kann hier das Schreiben als unfertiger Prozess angesehen und vor allem erkannt werden, der allerdings auf die gleiche Stufe zu stellen ist wie das so genannte fertige Ergebnis.
- Aus diesem Prozess und mit Hilfe der eigenen Schreib- und praktischen Lernerfahrungen sollen die Teilnehmer in der Lage sein eigene poetologische Ansätze zu formulieren und aus diesen wiederum, im zweiten Seminarjahr, Übungen und Umsetzungen für einen eigenständigen und authentischen Schreibunterricht zu erarbeiten.



## SEMINARTAGE

An den Seminartagen werden die Inhalte der Schreibtage u.a. mit folgenden Arbeitsmodulen theoretisch und praktisch vertieft:

### Annäherung an einen Literaturbegriff

Anhand von literarischen und theoretischen Textbeispielen wird der Versuch einer Definition unternommen, was ein offener und geschlossener Literaturbegriff bedeutet, die Begriffe Literatur und Literarizität untersucht und die Frage erörtert, welche und wie viel Sprache Literatur erlaubt.

### Lesebiografie und Literaturbegriff

Wie hat meine eigene Lesebiografie meinen Begriff von Literatur geprägt, welche Entwicklung und Veränderungen machen sich bemerkbar und welchen Einfluss nehmen sie auf mein Schreiben?

### Literatur ist gleich Text minus Autor – Über Fiktionalisierung

*Um Zugang zu seinem tiefsten autobiografischen Material zu bekommen, muss der Schriftsteller Figuren erfinden, die ausdrücklich er sind, und Geschichten, die ausdrücklich nicht direkt aus seinem Leben gegriffen sind.* Jonathan Franzen

Unterschiedliche Handhabungen der Fiktionalisierung eines literarischen Prosatextes sollen herausgearbeitet, untersucht und erörtert werden. Möglichkeiten, einen Text von seinem Autor zu befreien, werden ebenso angesprochen wie die Frage, wie viel *Ich* ein Text benötigt und erträgt und wer der *vielfache* Leser sein soll.

### Schillers Totalidee oder Ricos Clustering?

Es gibt unzählige Möglichkeiten von Schreibenanlässen und -prozessen. Einem kurzen Überblick über unterschiedliche Methoden und Schreibimpulse folgt die Einordnung der bisherigen eigenen Schreiberfahrung sowie eine Betrachtung verschiedener Arbeitsmethoden anhand ausgewählter Dichter: Ideensammlungen, Vortexte, Fremdtex te, Vorbilder – der eigene literaturästhetische Standpunkt soll dabei mit einbezogen werden.



### Selbstversuch: Dokumentation eigener Schreibprozesse

Ein Versuch: anhand einer Aufgabe wird der eigene Schreibprozess, vom Schreibimpuls über die Ideengenerierung bis zur Textgestaltung, mit Hilfe eines Protokolls dokumentiert.

Weitere Themen sind der Umgang mit Schreibblockaden und fehlender Distanz sowie der Veränderung der Wahrnehmung vor, während und nach dem Schreiben.

### Fotografien als Schreibimpuls

Welche Bilder eignen sich als Schreibenanlass und welche gerade nicht? Fotografien werden auf Schreibimpulstauglichkeit überprüft, zeitgenössische Fotografien vorgestellt.

### Stil oder Gefühl?

Literarische Wertung und der Literaturbegriff liegen dicht beieinander. Urteil, Kritik, Geschmack, Kontext und Kanon sind wiederum wichtige Bestandteile der literarischen Wertung, an denen sich jedes literarische Werk messen lassen muss. Außerdem unterliegt Wertung einem historischen Wandel – was gestern ein Skandal bedeutete, ruft heute ein müdes Gähnen hervor und wirft sofort die Frage nach der Rolle des Lesers auf. Eine spannende Diskussion.

### Kanon oder Kanones?

Es gibt keinen absolut gültigen Kanon, es gibt Kanones: verschiedene allgemeine Kanones und spezifische Kanones, beispielsweise von Subkultur-Literaturen oder unterschiedlicher Fachgebiete. Überlegungen, welche Leserpräferenzen, welche Reflexion und Identifikation einem Kanon zugrunde liegen, münden in einen individuellen Kanon, der wiederum mit der eigenen Lektürepraxis und dem eigenen Literaturbegriff zusammenhängt.

### Die Würde meines Textes ist unantastbar

*Schreiben ist ein permanentes Quiz mit sich selbst.* Angelika Waldis

Mit 15 Fragen an den eigenen Text startet der Versuch einer Eigen(be)wertung im Selbstdialog, dem Fragen über den Umgang mit Wertung eigener und fremder Texte folgen.

### Wann ein Text fertig ist

Bei dieser Überschrift werden sich viele Schreibende fragen: Ist ein Text jemals fertig? Und wenn ja, wann? Über Vor- und Nachtexte muss ebenso nachgedacht werden, wie über eine Ermutigung zum unfertigen Text.

## SEMINARTAGE PRAXIS

Fünf Seminartage Praxis im Zeichen des Tuns und des Transfers in den Alltag der Schule: alle Fertigkeiten und (Er-)Kenntnisse aus den Schreib- und Seminartagen des ersten Jahres sollen hier so reflektiert und strukturiert werden, dass sie im Unterrichtsalltag angewendet werden und dort bestehen können. Aus dem Erlernten und den Erfahrungen entstehen eigene Konzepte und Strategien, um mit einer Schulklasse literarisch zu arbeiten. Im Gespräch mit den anderen Teilnehmern und den Vertretern der Didaktik werden Übungen und Konzepte vorgestellt, erprobt und verfeinert, Erfahrungen ausgetauscht, Schwierigkeiten im Plenum oder in Arbeitsgruppen diskutiert.





**José F.A. Oliver**, andalusischer Herkunft, wurde 1961 in Hausach im Schwarzwald geboren und lebt dort als freier Schriftsteller. Für seine dichterischen Arbeiten erhielt er zahlreiche Preise: u.a. 1997 den Adelbert-von-Chamisso-Preis, 2007 den Kulturpreis des Landes Baden-Württemberg, 2009 den Thaddäus-

Troll-Preis, 2012 den Joachim-Ringelnatz-Preis (Nachwuchs) und 2015 den Basler Lyrikpreis.

Publikationen: *Unterschlupf* (Suhrkamp, 2006), *Mein andalusisches Schwarzwald-dorf* (Suhrkamp, 2007), *fahrtenschreiber* (Suhrkamp, 2010) und *Lyrisches Schreiben im Unterricht – Vom Wort in die Verdichtung* (Klett/Kallmeyer-Friedrich Verlag, 2013). Publikationen 2015: *Fremdenzimmer* (weissbooks.w.), *sorpresa, unverhofft – Lorca, 13 Einschreibungen* (hochroth Verlag), *21 Gedichte aus Istanbul und 4 Briefe* (Matthes & Seitz) und *Gastling* (Neuaufgabe, Hans Schiler Verlag).

## WERKSTATT

*Jeder Mensch birgt Augenblicke der Poesie*

Vor ein paar Jahren sagte mir eine Schülerin der Realschule Ostheim nach einem längeren Gespräch über das Gedicht *Hälfte des Lebens* von Friedrich Hölderlin einen Satz, der mich seither begleitet: „Jetzt begreife ich, ein Gedicht folgt keinen Gesetzen, hat aber Regeln.“ Treffender könnte die Erkenntnis nicht formuliert sein.

Gedichte sind Texte, die einen kontinuierlichen Prozess in Sprache öffnen, dabei Rhythmus und Struktur, *Worte* und Bilder in eine Form münden lassen, die weder beliebig entstehen noch planmäßig umgesetzt werden. Octavio Paz hat gar formuliert, dass es keine definitive oder endgültige Version eines Gedichtes gebe und schrieb: „Vielleicht ist jedes Gedicht der Entwurf eines Gedichtes, das wir niemals schreiben werden.“ Auch diesem Satz folge ich gerne, weil er jene Haltung zum Ausdruck bringt, die mich auch immer wieder ins eigene Schreiben begleitet. Lust auf Sprache, die sich fortschreibt. Lyrisches Schreiben im Deutschunterricht setzt genau hier an. Über das eigene Schreiben ins Lesen anderer zu kommen und umgekehrt. Über das Lesen von Gedichten im eigenen Schreiben weiter zu kommen.

Diesem Credo liegt eine zehnjährige Erfahrung mit Schülern aller Schularten zu Grunde. Deshalb setzt die zweijährige Fortbildung für Lehrer beim eigenen Schreiben an, führt über die Begegnung mit Lyrik und verschiedener poetologischer Skizzen im ersten Jahr zur konkreten Umsetzung im Klassenzimmer während des zweiten Jahres. Es gilt die poetischen Augenblicke, die jeder Mensch in sich birgt, Sprache werden zu lassen.

# Lyrisches Schreiben im Deutschunterricht



## SCHREIBTAGE

Wenn ich schreibe, stehe ich mit mir im Dialog. Stehe ich mit mir im Dialog, so bedeutet dieser Dialog auch immer ein Gespräch in und mit dieser Welt. Wenn ich mit dieser Welt spreche, komme ich irgendwann mit Texten in Berührung, die vor mir geschrieben wurden oder sich heute in der Literatur zeigen.

Diesem Gesprächsfaden wollen wir nachgehen. Es wird eine Reihe von Übungen geben, die allen teilnehmenden Lehrkräften *W:orte* an die Hand geben, aus denen sich Texte schreiben lassen, die dem Gedicht auf der Spur sind. Aus der Notiz wird ein Notat, aus ihm eine Verdichtung. Aus der Verdichtung vielleicht ein Gedicht. Diese Schritte sind notwendig, um das in Sprache zu übersetzen, was wir fühlen und denken. Die Symbiose aus Gefühl und Gedanken gibt Erfahrung, aus dieser Erfahrung werden Gedichte wachsen.

Die Aufgaben, die sich auf diesem Weg ergeben, suchen einerseits die eigenen *W:orte* auf, binden andererseits aber auch drei Dichter – Bertolt Brecht, Gottfried Benn und Paul Celan – in die Schreibübungen mit ein, die für das 20. Jahrhundert in deutscher Sprache stilprägend waren und deren Erbe die Dichter von heute angetreten haben.

Insgesamt sind fünf Schreibtage vorgesehen, die über die *W:orte* in den Vers führen. Die Frage, wie und wann ein Gedicht entsteht, wird dabei ebenfalls in gemeinsamen Gesprächsrunden erörtert, so dass nach den Schreibtagen und den jeweils vorgesehenen Seminartagen eine eigene Poetologie entworfen werden kann, die eine Ausgangsbasis für die Gestaltung des Unterrichtes im zweiten Jahr bildet.

Dementsprechend tragen die Schreibtage folgende Titel:

### **W:orte**

Verschiedene Wort- und Sprachspiele, um ein „Ausgangswort“ ins Schreiben zu finden.

### **W:orte, An:sätze, Verse**

„Ich leihe mir einen Satz“ –  
Aus dem Inneren eines Textes.

### **Gedichte im Dialog**

Herausschälen einzelner Sätze oder Verse aus den mitgebrachten Gedichten.

### **Poetologische Frag:mente**

Wie und wann beginnt ein Gedicht?

Gedanken zur Lyrik anhand ausgewählter poetologischer Ansätze oder Poetologien.

### **Einflüsse**

„Vom Übersetzen“ –  
Wie komme ich zu dem,  
was ich schreibe?

Der erste Schreibtage stellt die Wortfindung in den Mittelpunkt, der zweite widmet sich den Sätzen und Versen, der dritte sucht den Dialog mit Gedichten von heute auf. Am vierten Schreibtage werden erste poetologische Erkenntnisse formuliert und vertieft, am fünften und letzten Schreibtage geht es um die Einflüsse auf das Schreiben von Gedichten.



## SEMINARTAGE

Während die Schreibtage in erster Linie für das eigene Schreiben lyrischer Texte gedacht sind, kommen im Rahmen der Seminartage auch Arbeits- und Gesprächsrunden mit den Dozenten, den Teilnehmern der anderen Werkstätten und Vertretern der Deutsch-Didaktik der Universität Bamberg hinzu.

Die Beschäftigung mit der Lyrik und dem lyrischen Schreiben im Unterricht wird jeweils unter ein Werkstatt übergreifendes Motto gestellt und in Bezug auf das gemeinsame Thema inhaltlich ausgestaltet und weiterentwickelt.

Es ergeben sich drei Schwerpunkte:

**Literaturbegriff:** Museum oder Atlas –

Welchen Blick auf die Literatur und in ihr auf die Lyrik haben wir heute?

Beispielfragen:

- Welche „eigenen“ Kriterien machen ein Gedicht aus?
- Gibt es „Kriterien“, die ich nicht berücksichtigt habe?
- Wenn ja, welche und weshalb?

**Schreibprozess:** Erfolg oder Versagen – Was bringt mich beim Schreiben weiter?

Beispielfragen:

- Wie bewusst ist mir mein Schreiben?
- Wie komme ich mir selber auf die „Schliche“?
- Was bedeutet die Erkenntnis für mein Weiterschreiben?

**Wertung:** Kritik oder Urteil – Welche Maßstäbe setzen wir in der Bewertung?

Beispielfragen:

- Fragen an die interkulturelle Verwobenheit des Alltags.
- Welchen Einfluss hat Herkunft auf Wahrnehmung?
- Wie begegne ich anderen Kulturen?

Zur methodischen und didaktischen Aufarbeitung sind ausgewählte Texte mehrkultureller Lyrik vorgesehen.

## SEMINARTAGE PRAXIS

Die Erfahrungen, die von den Lehrern in ihren jeweiligen Projektklassen gemacht werden, sollen an den Seminartagen Praxis zur Sprache kommen und diese kritisch und motivierend begleiten. Lyrisches Schreiben im Unterricht wäre unter folgenden Aspekten zu reflektieren:

**Die Sprache(n) der Schüler**

Alltag, Internet und das Papier auf der Schulbank.

**Weiterschreiben, wie?**

Wie finde ich Wege in die Kontinuität des Schreibens?

**Wann ist ein Gedicht ein Gedicht?**

Wer bestimmt, wann ein Gedicht fertig ist?

**Lyrische Räume – von der Kunst öffentlich zu sein.**

Wie gestalte ich eine Präsentation der Texte?





**Thomas Richardt**, geboren 1971, studierte Psychologie und arbeitet als Dramaturg und Autor. Seine Stücke erlebten zahlreiche Aufführungen im In- und Ausland, u.a. am Wiener Burgtheater, am Düsseldorfer Schauspielhaus sowie am Jungen Ensemble Stuttgart, dessen Gründung er als Dramaturg begleitete. Für die Städtischen Bühnen Münster konzipierte er 2002 seine ersten Schreibwerkstätten für Jugendliche, es folgten Dramawerkstätten für sämtliche Schulformen. Seit 2009 arbeitet er als Autor und dramaturgischer Berater für das Stuttgarter Theaterhaus. Im Herbst 2011 erschien sein Buch *Szenisches Schreiben im Unterricht* im Klett/Kallmeyer-Friedrich Verlag.

## Szenisches Schreiben im Deutschunterricht

## WERKSTATT

*„Ich will an dieser Fortbildung teilnehmen!“*

*„Ich will endlich mal was machen, was mir zugutekommt. Und den Schülern.“*

*„Auch meine Schule profitiert davon.“*

*„Sei nicht so pessimistisch.“*

*„Zyniker.“*

*„Aber du hast doch gar keine Zeit, wie soll denn das gehen?“*

*„Wie willst du das bei dir in der Schule durchsetzen?“*

*„Das erzähl mal deinem Rektor!“*

*„Idealistin.“*

Den Menschen interessiert das Menschliche. Seine inneren und äußeren Konflikte, seine großen und kleinen Dramen – sie bilden die Grundlage dessen, was beim Schreiben für die Bühne verhandelt wird. Das Programm dieser Fortbildung setzt in der praktischen Auseinandersetzung mit der literarischen Form an: Minidramen, Szenen, Stücke selber schreiben – und auf diesem Weg die Gattung Drama kennen lernen und verstehen. Ein Verfahren, das die Sprache des Einzelnen, seine eigenen Erfahrungen und persönlichen Geschichten beim Wort nimmt.

Die explizite Verortung dieses Verfahrens im Deutschunterricht und in der Auseinandersetzung mit Inhalten des Bildungsplans bedeutet, dass das Interesse am Drama als historisch gewachsene Kulturtechnik im Vordergrund steht. Produktive Verfahren, die sich mit dem Theater auseinandersetzen, werden traditionell eher als „Bauch“-Tätigkeiten gesehen, die spielerisch den allzu kognitiven Ausformungen des Unterrichts entgegenwirken sollen.

Im Schauspiel kommen jedoch sowohl kognitive als auch spielerische Elemente zusammen. Sprach- und Körperarbeit, Inhalte des Bildungsplans und persönliche Themen, sinnliche Übungen und intellektuelle Anforderungen werden im szenischen Schreiben als einem Labor für Sprache und Kommunikation zusammengeführt. Das Schreiben findet dabei nicht nur am Tisch und in Einzelarbeit statt, sondern auch in der Kleingruppe, in Erzählrunden, auf der Bühne und in der szenischen Improvisation, weshalb sich das Verfahren intensiv mit Teamarbeit und Gruppenprozessen auseinandersetzt.

Das hier vorgestellte Verfahren des szenischen Schreibens ist geprägt durch die langjährige Erfahrung des Dozenten als Bühnenautor und Dramaturg für Stückentwicklungen, es basiert auf der Zusammenarbeit mit Schauspielern und Regisseuren aus unterschiedlichen Theatertraditionen. Vor allem aber lebt das Verfahren von den Erfahrungen, die der Dozent in offenen Schreibwerkstätten und im regulären Deutschunterricht gemacht hat und die mit dieser praxisbezogenen Weiterbildung vermittelt und erweitert werden sollen.



## SCHREIBTAGE

Womit beginnt man, wenn man ein Stück schreiben will? Sollte man die ganze Geschichte seines Stückes vorher wissen? Oder ist es besser mit einzelnen Figuren zu beginnen? Und wie findet man heraus, ob die Geschichte, die man erzählen will, überhaupt für die dramatische Form geeignet ist? Während der Schreibtage widmen sich die Teilnehmer ausschließlich ihrer eigenen Textproduktion. Sie lernen dramatische Bögen zu entwerfen, Figuren zu entwickeln und Dialoge zu schreiben. Sie setzen sich mit verschiedenen dramaturgischen Konzepten auseinander und erkunden das Entwerfen von Szenarien. Sie erproben, wie man mit Hilfe der Improvisation Szenen entwickelt und wie sich bereits bestehende Szenen durch Verfremdung verändern und überprüfen lassen.

An den fünf Schreibtagen werden anhand eigener Texte die fünf Phasen des szenischen Schreibens im Unterricht durchlaufen. Angefangen bei der spielerischen Annäherung an die dramatische Form, an Konflikte, Figuren, Räume und Zeiten, über den Weg ins persönliche Schreiben, die Konstruktion und das Durchspielen von Szenarien bis hin zur Überarbeitung von Szenen durch Lesen und Proben werden die einzelnen Arbeitsschritte vorgestellt und reflektiert. Die Schreibtage sind daher auch Erzähltage, Spieltage, Konstruktionstage, Improvisationstage und Stückentwicklungstage. Das Verfahren zielt von Anfang an auf ein Ergebnis hin: Von der Erzählung zum Text. Vom Text zum Szenario. Vom Szenario zur Szene. Es sollen Theaterszenen entstehen, die bereits in ihrer Schriftform eine dramatische Struktur aufweisen und diese nicht erst im Prozess einer Inszenierung erhalten.

Das gemeinsame Aushandeln von Themen und Positionen, der Austausch eigener Erfahrungen und das Durchspielen von Kommunikations- und Handlungsmustern während der Schreibtage schafft eine intensive Arbeitsatmosphäre unter den Teilnehmern. Die dramatische Form bedingt ein Bewusstsein für das Zusammenspiel unterschiedlicher Personen, weshalb die Schreibtage auch das Netzwerk der Teilnehmer untereinander fördern und stärken.

## SEMINARTAGE

Die Seminartage sollen dazu dienen, eine innere Landkarte für das eigene Schreiben und den Blick auf fremde Texte zu entwickeln. Sie tragen dazu bei, die Grenzen der Gattungen zu bestimmen (*Was ist das Dramatische am Drama?*), sie geben dem Schreiben eine Richtung (*Wie bestimme ich das Thema meines Schreibens?*) und weisen auf Schwierigkeiten in der Wegfindung hin (*Ist Mobbing ein Theaterthema?*).

Da es eine unüberschaubare Menge an Methodensammlungen im kreativ-produktiven Bereich gibt, wird diese innere Landkarte dabei helfen, selbständig Übungen in das Konzept zu integrieren und einen eigenen Weg bei der Durchführung des Verfahrens zu finden. Die innere Landkarte gibt Orientierung im Hinblick auf den eigenen Literaturbegriff (*Wo findet für mich Literatur statt?*), auf die Prozesshaftigkeit (*Was bringt mich selbst beim Schreiben weiter?*) und die Bewertungsmaßstäbe, die an Texte gelegt werden (*Was macht ein gutes und interessantes Theaterstück für mich aus?*).

Im Mittelpunkt der Seminartage steht die literarische Qualität von Theater texts. Daher werden sowohl klassische Dramen als auch moderne Jugendtheaterstücke vorgestellt und gemeinsam gelesen und besprochen. Im lyrischen Drama, im epischen Theater und im dokumentarischen Theater begegnen die Teilnehmer den anderen Gattungen. Filmische Dramaturgie und ihre Attraktion für Schüler werden ebenso diskutiert wie der Umgang mit Gewaltphantasien, die Sprache von Theaterfiguren und die Umsetzung von medial geprägten Schauplätzen auf der Bühne.



## SEMINARTAGE PRAXIS

Die Seminartage Praxis unterstützen die Teilnehmer im zweiten Jahr bei der Konzeption, Planung und Durchführung konkreter Unterrichtsprojekte zum szenischen Schreiben. Diese können sowohl im regulären Deutschunterricht stattfinden als auch im Wahlfach Literatur und Theater. Auch fächerübergreifende Projekte oder die Zusammenarbeit mit einer Theater-AG sind bei einer geplanten Stückentwicklung möglich.

Die Dramaturgie des Verfahrens und seiner Methoden stehen dabei ebenso im Blickfeld wie die Variationen für verschiedene Schularten. Von der Zielsetzung der Unterrichtsprojekte über die organisatorischen Eckdaten bis hin zur Ergebnissicherung wird es eine Begleitung zu den Inhalten und Formen des szenischen Schreibens geben.

Da anhand konkreter Schülertexte der Prozess des Schreibens in der Weiterbildungsgruppe besprochen werden kann, werden sie an den Treffen im Fokus der Auseinandersetzung stehen. Die im ersten Jahr selbst erfahrenen Methoden werden in Hinblick auf schulische Rahmenbedingung überprüft. Dabei werden Rituale diskutiert, die für das Verfahren hinderlich oder förderlich sein können sowie der Umgang mit Sachzwängen besprochen, die sich etwa durch Raumprobleme oder zeitliche Begrenzungen ergeben.

Die Reflexion sozialer Interaktionen bei der szenischen Arbeit sowie der Umgang mit der eigenen Rolle als Leiter des Prozesses werden durch das Netzwerk der Teilnehmer im Rahmen der Seminartage Praxis ermöglicht und runden die Projektbegleitung ab.





**Tilman Rau M.A.**, geboren 1971, lebt und arbeitet als freier Journalist, Dozent und Autor in Stuttgart. Nach seinem Studium der Politikwissenschaft, Amerikanistik und Neueren deutschen Literatur war er für mehrere Redaktionen in den Bereichen Radio, Zeitung und Internet tätig. Seit 2002 leitet er literarische sowie journalistische Schreibwerkstätten und Seminare, unter anderem am Stuttgarter Literaturhaus. Tilman Rau ist Autor des Buches *Journalistisches Schreiben im Unterricht* (2014) sowie einer der Autoren des Buches *Erzählendes Schreiben im Unterricht* (2012), beide erschienen im Klett/Kallmeyer-Friedrich Verlag.

## Journalistisches Schreiben im Deutschunterricht

### WERKSTATT

Der Journalist ist, ganz im Gegensatz zu anderen Vertretern der schreibenden Zunft, in hohem Maße einer objektiv nachprüfbaren Wahrheit verpflichtet. Schlimmer noch – meist ist der ihm zur Verfügung stehende Raum durch konkrete Zeilen- oder Minutenangaben stark eingeschränkt. So viel zu den schlechten Nachrichten.

Die gute Nachricht: all dies lässt sich auch positiv ausdrücken.

Der Journalist darf sich aus dem unüberschaubaren Fundus von Geschichten und Informationen bedienen, die der Alltag und die ihn umgebende Welt bieten. Er kann aus einer ebenso unüberschaubaren Anzahl von journalistischen Formen und Spielarten diejenige auswählen, die seinem Thema am besten dient. Und er braucht, um die Geschichten zu erzählen, nicht mehr Worte machen als unbedingt nötig.

Ziel der Werkstatt für journalistisches Schreiben ist, zunächst den Blick für Themen und Geschichten zu schärfen, die uns umgeben. Auch Grundsätze und Methoden des journalistischen Handwerks, wie Recherche- und Interviewtechniken, werden behandelt und geübt. Im Mittelpunkt steht dabei die Reportage. Aber auch alle anderen Textformen des Zeitungsjournalismus (nachrichtliches Schreiben, Kulturrezension, Interview) werden berücksichtigt. Zum Programm gehört auch eine Einführung in die journalistische Fotografie. Bei Interesse ist zusätzlich ein Exkurs in den Radiojournalismus möglich.



## SCHREIBTAGE

Obwohl die Formen des Zeitungsjournalismus scheinbar klar und festgelegt sind, bieten sie Raum und Freiheit für stilistische und inhaltliche Experimente. Experimentell wird die Werkstatt auch beginnen: mit intuitiven und spontanen Reportagen. Auf diese erste Erfahrung aufbauend, werden Formen und Texte vorgestellt und diskutiert.

Der Ablauf der Schreibtage orientiert sich am Muster eines gewöhnlichen Redaktionsalltags – in stark verlangsamer Form. Von der Themengenerierung über die Schreibtischrecherche, die Vor-Ort-Recherche und das Interview, bis hin zur Komposition und Redaktion eines Textes werden all jene Schritte nachvollzogen, die Journalisten bei ihrer täglichen Arbeit ausführen.

Die Teilnehmer erarbeiten und recherchieren ein eigenes Reportage-Projekt, das über einen längeren Zeitraum weiterentwickelt wird. Jeder Schritt wird dabei in der Gruppe reflektiert und diskutiert – ganz besonders wenn es um die Arbeit am Text und die Schlussredaktion geht. Formen des Kulturjournalismus werden anhand von Rezensionen (Film, Musik, Literatur und Veranstaltung) vermittelt.



## SEMINARTAGE

Die Erfahrungen (und Probleme) der praktischen Arbeit werden während der Seminartage mit theoretischen Diskussionen und Vorträgen unterfüttert. Auch hier folgen die Fragestellungen einer festgelegten Dramaturgie. Zu Beginn geht es um die Positionierung des Schreibenden und seiner Themen. Wie nah am (eigenen oder gesellschaftlichen) Alltag dürfen und müssen die Themen sein? Welche sprachlichen Möglichkeiten oder Einschränkungen ergeben sich durch die journalistischen Formen?

Im Mittelpunkt der zweiten Arbeitseinheit geht es um den Prozess des Schreibens. Wie reagiere ich als Autor auf die Herausforderungen eines Themas und seiner Umsetzung? Wie gehe ich mit Rückschlägen um – wenn sich ein Thema als nicht durchführbar erweist oder als weniger spannend als ursprünglich angenommen? Welche Mittel und Wege habe ich, mit Schreibhemmungen umzugehen?

In der dritten und letzten Einheit verschiebt sich die Perspektive – weg vom schaffenden, hin zum bewertenden Autor. Die Erfahrungen der eigenen praktischen Arbeit fließen ein in die Frage, welche Kriterien einer Bewertung von eigenen und fremden Texten zugrunde gelegt werden. Wie sehen diese Kriterien aus? Inwieweit können Prozesse, die zu einem Text geführt haben, in die Bewertung einbezogen werden? Gibt es Kriterien, die den Möglichkeiten des Schreibenden und den Ansprüchen des Rezipienten gleichermaßen gerecht werden?



## SEMINARTAGE PRAXIS

Im zweiten Werkstattjahr schlüpfen die Teilnehmer in eine neue Rolle. Nachdem sie ein Jahr lang selbst praktische Erfahrungen gemacht und diskutiert haben, sind sie nun selbst Anleiter und Moderatoren eines kreativen Schreibprozesses. Lassen sich die Erfahrungen, Übungen und Methoden auf die eigene Projektklasse übertragen? Welche Besonderheiten, welche Probleme zeigen sich bei der Umsetzung?

Innerhalb der Seminareinheiten werden Erfahrungen ausgetauscht und diskutiert; Reaktionen und Texte der Schüler werden besprochen; neue Methoden ausprobiert.

**Prof. Dr. Ulf Abraham** leitet den Lehrstuhl für Didaktik der deutschen Sprache und Literatur an der Universität Bamberg und gilt als Fachmann für Literaturdidaktik und literarisches Lernen unter Einschluss der AV-Medien. Er hat aber auch zur Didaktik des Schreibens und der Bewertung von Texten publiziert. Er ist Mitherausgeber der Zeitschrift „Praxis Deutsch“ und war von 2008 bis 2012 Erster Vorsitzender des Fachverbandes „Symposion Deutschdidaktik“ (SDD). Zusammen mit Dr. Ina Brendel-Perpina verantwortet er für die Otto-Friedrich-Universität Bamberg die Konzeption dieses Fortbildungsprogramms.



**Dr. Ina Brendel-Perpina**, geboren 1971, Akademische Rätin a. Z. am Lehrstuhl für Didaktik der deutschen Sprache und Literatur der Universität Bamberg; ihre Schwerpunkte in Lehre und Forschung: Kinder- und Jugendliteratur, literarische Sozialisation, Leseförderung und die kulturelle Praxis literarischer Urteilsfindung.

## Didaktische Begleitung im Rahmen der Seminartage

Beide zusammen haben ihre in Kooperation mit dem Literaturhaus entwickelte und durch Begleitforschung evaluierte Konzeption Literarischen Schreibens in einer Buchpublikation dargestellt: *Literarisches Schreiben im Deutschunterricht. Ein Weiterbildungsmodell in produktionsorientierter Literaturpädagogik* (Klett/Kallmeyer-Friedrich Verlag, 2015). Sie unterstützen darüber hinaus die Dozenten des Literaturhauses bei der praktischen Durchführung der Seminartage und beraten die Teilnehmer nach Bedarf.

### Auseinandersetzung mit Textergebnissen

Um die während der Schreibtage gesammelten Erfahrungen der Teilnehmer hinsichtlich bestimmter Schreibverfahren und -techniken didaktisch zu reflektieren, sollen im Rahmen der Seminartage zunächst ausgewählte Schreibprodukte herangezogen werden. Die Auseinandersetzung mit den Textergebnissen erfolgt durch zwei Verfahrensweisen: Zum einen präsentieren an jedem Seminarwochenende die Teilnehmer je einer Werkstatt ihre genrespezifischen Schreibprodukte und stellen diese im Plenum zur Diskussion. Zum anderen werden ausgewählte Textergebnisse aller Werkstätten, die zu gemeinsamen thematischen Vorgaben wie dem Literaturbegriff, dem Schreibprozess und zum Thema Wertung entstanden sind, gesichtet und kontrastiv zueinander in Beziehung gesetzt, um Genremerkmale und spezifische Besonderheiten der einzelnen Texte an Kontur gewinnen zu lassen und so bestimmte Schreibintentionen zu hinterfragen. Die Zusammenarbeit der Werkstattdozenten des Literaturhauses mit den Vertretern der Deutschdidaktik der Universität Bamberg gestattet dabei unterschiedliche Perspektiven auf die entstandenen Schreibegebnisse.



## Podien

Die Beteiligung der Deutschdidaktik an den Seminartagen konkretisiert sich des Weiteren in der Moderation von Podiumsveranstaltungen. Um sich dem „Literaturbegriff“ anzunähern, müssen z.B. erzähltheoretische Implikationen einbezogen und die Gültigkeit und Leistung von Genre- und Gattungszuschreibungen hinterfragt werden. Vor dem Hintergrund des schulischen Handlungsfeldes wird auch auf die Möglichkeiten der Grenzüberschreitung zwischen Erwachsenenliteratur und Kinder- und Jugendliteratur einzugehen sein, womit Phänomene gängiger Crossover-Vermarktungsstrategien ebenso wie eine auf der Textebene angelegte Mehrfachadressiertheit reflektiert werden können. Die Bezugnahme auf Textbeispiele der Literatur, die als typische Grenzgänger auftreten, erlaubt eine Überprüfung der theoretischen Annahmen.



Das Thema „Schreibprozess“ wird unter den Prämissen der Schreibmotivation, der Gelingenserwartungen des Schreibers und der unterschiedlichen Anforderungssituationen zu diskutieren sein. Dabei soll auf Erfahrungen des Scheiterns beim Schreiben im privaten und institutionellen Bereich eingegangen werden und die Frage nach der Gestaltung einer für den Deutschunterricht wesentlichen „Kultur der Rückmeldung“ als relevant herausgestellt werden. Außerdem wird es in diesem Themenbereich um die Zusammenhänge zwischen Schreiben und Lesen und um die die Funktionen des Schreibens im Literaturunterricht gehen. Mit dem Thema der „Wertung“ werden Aspekte der literarischen Wertung in unterschiedlichen Kontexten in den Blick genommen und die Bedeutung des Wertens als hermeneutische bzw. kommunikative Aufgabe des Deutschunterrichts diskutiert. Die Diskussion soll die Semantik von einschlägigen Begrifflichkeiten wie Kitsch und Kanon für ihre Brauchbarkeit im Deutschunterricht hinterfragen.

## Vorträge

Neben den Podiumsdiskussionen werden die Vertreter der Deutschdidaktik Vorträge anbieten, die an die thematischen Schwerpunkte des jeweiligen Seminarwochenendes angebunden sind. Zum Thema Weite des Literaturbegriffs wird der Versuch einer Definition von Literatur als kultureller Praxis unternommen. Dabei wird – ausgehend von den Ergebnissen der Podiumsdiskussion – die Frage nach der Notwendigkeit eines literarischen Kanons und nach den Merkmalen von Klassikern näher beleuchtet, ebenso fordert das Thema aber auch eine Auseinandersetzung mit Formen der Intertextualität und intermedialen Zusammenhängen wie Literatur im Medienverbund und Medien als Thema der Literatur oder Literatur und neue Medien.

Ein Vortrag zum Schreibprozess aus didaktischer Sicht erläutert die prozess- und produktbezogenen Teilkompetenzen Planen, Strukturieren und Überarbeiten in ihrer Bedeutung für den Deutschunterricht und differenziert Handlungsmuster, die das Lernen beim Schreiben bzw. das Lernen des Schreibens unterstützen. Der Vortrag „Maßstäbe, Modi, Kriterien und Formen der Bewertung“ nimmt schließlich den Umgang mit Fragen nach der Textqualität in den Blick, wobei unterschiedliche Möglichkeiten der Anschlusskommunikation über Texte vorgestellt werden.

# LITERATUR UND IHRE

in Kooperation mit der

Literarisches Schreiben bedeutet immer auch die Herausforderung, das intensive Gespräch zu suchen. Dies kann in vielfältiger Weise geschehen. Einerseits mit dem verfassten Text, der sprachlich standhalten soll, andererseits mit sich selber, weil Autorenschaft auch Glaubwürdigkeit meint. Schließlich aber auch mit anderen, die sich des Geschriebenen annehmen, indem sie zu Lesern werden. Was einst mit dem Angebot offener Schreibwerkstätten am Literaturhaus Stuttgart begann und später im Rahmen des Projektes *Unterricht im Dialog* weitergeführt wurde, mündet nun in eine Konsequenz, die nicht ausbleiben durfte. Nachdem in sehr unterschiedlich ausgerichteten Werkstätten über das literarische Schreiben Brücken ins Weiterschreiben und ins Lesen geschlagen wurden, wo sich Heranwachsende mit den eigenen Gedanken und Gefühlen in ihrer jeweiligen Kultur des Schreibens auseinandersetzen, ist nun auch die Möglichkeit für Lehrer geschaffen, sich die erkenntnisreichen und innovativen Erfahrungen des Literaturhauses Stuttgart im Umgang mit literarischem Schreiben zu eigen zu machen.

## VERMITTLER

**Kunst, Wissenschaft  
und Schule im Dialog**



Das Angebot der zweijährigen Fortbildung für Lehrer, die auf den Schreibwerkstätten des Literaturhauses basiert, wird vor dem Hintergrund eines erweiterten Dialoges von einer zehnteiligen Gesprächsreihe begleitet. Zehn bedeutende Schriftsteller und ebenso namhafte Wissenschaftler treffen sich im Literaturhaus zum Gespräch über das literarische Schreiben und dessen Vermittelbarkeit. Abgestimmt auf das Fortbildungsprogramm werden für jeden Zweijahreszyklus zehn Themenschwerpunkte ausgewählt, mit denen sich die Gäste in moderierten Abendveranstaltungen befassen – eine Möglichkeit für die Teilnehmenden der Fortbildung, die eigene Wahrnehmung zu schärfen, neue Fragen und andere Antworten zu entdecken. Die Paarungen werden in Kooperation mit dem Lehrstuhl für Didaktik der deutschen Sprache und Literatur der Universität Bamberg sorgfältig überlegt und zusammengestellt. Diese Gesprächsreihe ist deshalb nicht nur eine großartige Gelegenheit für Lehrer, die verschiedenen Denkrichtungen kennen zu lernen, sondern wird auch Teil des offiziellen, öffentlichen Programms des Literaturhauses Stuttgart sein.

Wie äußern sich Schriftsteller in ihren eigenen für die jeweiligen Gespräche gefertigten Essays zu den vorgegebenen Themen? Und was sagen Didaktiker und Literatur-/Sprachwissenschaftler zu den literaturtheoretischen Vorstellungen der entsprechenden Schriftsteller? Es wird spannend werden, und diese Begegnungen dürften in dieser Form einmalig sein.



*Wo und wann beginnt Literatur?  
Ist Schreiben erlernbar?  
Wann wird Sprache literarisch?  
Ist Scheitern Voraussetzung  
für etwas Neues?  
Warum gibt es Literaturkritiken  
und wer bestimmt,  
was Qualität ist und was nicht?*

Moderiert werden die Einzelveranstaltungen von José F.A. Oliver, Lyriker und Dozent für Lyrik am Literaturhaus Stuttgart.

**Ein ganz besonderer Dank gilt der Breuninger Stiftung Stuttgart für die finanzielle Unterstützung der Gesamtsreihe *Literatur und ihre Vermittler*.**

Zehn namhafte Autoren sind diesen und anderen Fragen im Rahmen der ersten Runde der Gesprächsreihe *Literatur und ihre Vermittler* von Herbst 2011 bis Sommer 2013 im Literaturhaus Stuttgart nachgegangen und gewähren einen sehr persönlichen Blick hinter die Kulissen.

Die Beiträge sind 2013 exklusiv in einem gesammelten Band erschienen, der nun bei Voland & Quist unter folgenden bibliografischen Angaben erhältlich ist:

Erwin Krottenthaler  
und José F.A. Oliver (Hg.):

### **literaturmachen – Literatur und ihre Vermittler**

Mit Essays von Ulrike Draesner, Harald Hartung, Georg Klein, Katja Lange-Müller, Thomas Richhardt, Jaroslav Rudiš, Yoko Tawada, Janne Teller, Ilija Trojanow und Feridun Zaimoglu

ISBN 978-3-86391-036-5,  
128 Seiten, ca. EUR 14,90

**01 LITERATUR UND POLITIK/GESELLSCHAFT**

**Ingo Schulze**  
trifft

Freitag, 20.11.2015, 20 Uhr  
**Werner Wintersteiner**  
Alpen-Adria-Universität Klagenfurt

---

**02 LITERATUR UND ERWACHSENWERDEN**

**Nils Mohl**  
trifft

Freitag, 18.12.2015, 20 Uhr  
**Caroline Roeder**  
Pädagogische Hochschule Ludwigsburg

---

**03 LITERATUR UND BRUTALITÄT**

**Clemens Meyer**  
trifft

Freitag, 15.01.2016, 20 Uhr  
**Inge Stephan**  
Humboldt-Universität zu Berlin

---

**04 LITERATUR UND GEFÜHLE**

**Angela Krauß**  
trifft

Freitag, 15.04.2016, 20 Uhr  
**Thomas Anz**  
Philipps-Universität Marburg

---

**05 LITERATUR UND FILM**

**Georg Seeßlen**  
trifft

Freitag, 08.07.2016, 20 Uhr  
**Ulf Abraham**  
Otto-Friedrich-Universität Bamberg

**06 LITERATUR UND SCHULE**

**Markus Orths**  
trifft

Freitag, 14.10.2016, 20 Uhr  
**Thomas Zabka**  
Universität Hamburg

---

**07 LITERATUR UND FLUCHT**

**Melinda Nadj Abonji**  
trifft

Freitag, 09.12.2016, 20 Uhr  
**Heidi Rösch**  
Pädagogische Hochschule Karlsruhe

---

**08 LITERATUR UND ZWEIFEL**

**Katrin Röggl**  
trifft

Freitag, 17.02.2017, 20 Uhr  
**Andrea Bartl**  
Otto-Friedrich-Universität Bamberg

---

**09 LITERATUR UND SELBSTERFAHRUNG**

**Arne Rautenberg**  
trifft

Freitag, 12.05.2017, 20 Uhr  
**Gundel Mattenklott**  
Universität der Künste Berlin

---

**10 LITERATUR UND SCHREIBSTRATEGIEN**

**Michael Stavaric**  
trifft

Freitag, 30.06.2017, 20 Uhr  
**Hanspeter Ortner**  
Universität Innsbruck

## IHRE ANMELDUNG – WAS WIR UNS WÜNSCHEN

Die zweijährige Fortbildung für Deutschlehrkräfte aller weiterführenden Schularten in Baden-Württemberg ist insofern von besonderer Bedeutung, da sie die langjährigen Erfahrungen des Literaturhauses Stuttgart im Umgang mit Schülern und deren Erleben der deutschen Sprache in den Mittelpunkt stellt. Literarisches Schreiben im Unterricht eröffnet ungeahnte schöpferische Möglichkeiten. Unsere methodischen und didaktischen Ansätze bedeuten zu lernen, schreibend das Eigene zu benennen. Deshalb verfassen Sie im ersten Jahr als Teilnehmer eigene Texte.

Im zweiten Jahr setzen Sie Ihre Schreibpraxis und Ihr Wissen in einer Projektklasse an Ihrer Schule um. Ganz ausdrücklich richtet sich das Angebot an Lehrkräfte aller weiterführenden Schulen aus ganz Baden-Württemberg. Unser Angebot, der Sprache in ihrer Schönheit neu zu begegnen, soll für alle Schüler offen sein. Unabhängig davon, welche Schule sie besuchen. Das ist das Verbindende, selbst dort, wo Handhabe und Vorgehensweise bei den unterschiedlich ausgerichteten Schularten ein anderes, stimmiges Tempo und eine spezifische Auswahl verlangen.

## IHRE ANMELDUNG – ORGANISATORISCHE DETAILS

### **Auswahl der Werkstatt-Schwerpunkte**

Mit Ihrer Anmeldung wählen Sie verbindlich eine Werkstatt aus nachfolgendem Angebot:

- **Wort und Spiel im Deutschunterricht**
- **Erzählendes Schreiben im Deutschunterricht**
- **Lyrisches Schreiben im Deutschunterricht**
- **Szenisches Schreiben im Deutschunterricht**
- **Journalistisches Schreiben im Deutschunterricht**

Da die Teilnehmerzahl je Gattung auf 15 Personen begrenzt ist, sollten Sie sich für zwei inhaltliche Schwerpunkte anmelden. Teilen Sie uns in beiliegendem Anmeldeflyer bitte Ihre Präferenz und eine entsprechende Alternative mit (1. Wahl bzw. 2. Wahl).

**Damit Sie entsprechend frühzeitig für das neue Schuljahr planen können, erhalten diejenigen, die sich bis zum 20. Juli 2015 anmelden, innerhalb einer Woche eine Bestätigung über die Teilnahme. Danach werden die Restplätze vergeben.**

**Offizieller Anmeldeschluss ist der 18.09.2015.**

### **Reise- bzw. Übernachtungskosten**

Alle anfallenden Reise- und ggf. Übernachtungskosten müssen von den Teilnehmern selbst getragen werden. Bei der Suche nach einem geeigneten Hotel sind wir aber gerne behilflich.

### **Fortbildungskosten / Verpflegung / Materialien**

Im Rahmen des zweijährigen Fortbildungsprogramms entstehen Ihnen folgende Kosten:

Für das Schuljahr 2015/2016: 250,- EUR

Für das Schuljahr 2016/2017: 250,- EUR

Mit diesen Teilnahmebeträgen werden Ihre Verpflegung im Rahmen der Schreib- bzw. Seminartage (Mittagessen, Tagungsgetränke, Kaffee, Tee, etc.) sowie Aufwendungen für Materialien, etc. finanziert.

Die Teilnahme an der öffentlichen Gesprächsreihe *Literatur und ihre Vermittler* ist für alle Teilnehmer kostenlos.

## ANFAHRT

### U-Bahn

Vom Hauptbahnhof mit den U-Bahn Linien U14 Richtung Heslach Vogelrain und U9 Richtung Vogelsang bis zur Haltestelle Berliner Platz/Liederhalle.

### S-Bahn

Vom Flughafen mit den S-Bahn Linien S2 Richtung Schorndorf oder S3 Richtung Backnang bis zur Haltestelle Stadtmitte. Ausgang Büchsenstraße/Haus der Wirtschaft, dann immer geradeaus – hier sind es nur noch ca. 5 Gehminuten zum Literaturhaus.



### Pkw – Anfahrt aus Richtung München/Salzburg

A8 – Autobahnausfahrt Stuttgart Degerloch/Stuttgart Zentrum. Innerhalb der Straßenerunterführung (Schlossplatz) links einordnen in Richtung S-West. Richtung Berliner Platz fahren und der Ausschilderung Bosch-Areal, Liederhalle oder KKL folgen.

### Pkw – Anfahrt aus Richtung Basel/Karlsruhe/Zürich/Konstanz

A8 – Autobahnausfahrt Stuttgart Zuffenhausen/Stuttgart Zentrum. Anschlussstelle Stuttgart Vaihingen Richtung Stuttgart Zentrum (B 14). Ca. 700 m nach dem Heslacher Tunnel rechts einordnen. Am Österreichischen Platz links in die Paulinenstraße abbiegen. Richtung Berliner Platz fahren und der Ausschilderung Bosch-Areal, Liederhalle oder KKL folgen.

### Pkw – Anfahrt aus Richtung Hamburg/Frankfurt/Nürnberg/Würzburg

A 81 – Autobahnausfahrt Stuttgart Zuffenhausen/Stuttgart Zentrum (B10/B27). Am Hauptbahnhof rechts in die Kriegsbergstraße abbiegen. Am Hegelplatz links in die Holzgartenstraße abbiegen. Richtung Berliner Platz fahren und der Ausschilderung Bosch-Areal, Liederhalle/KKL folgen.

### Bitte beachten Sie:

Seit dem 1. März 2008 gehört die Stuttgarter Innenstadt zur Umweltzone, somit ist die Anfahrt ausschließlich mit einer Umweltplakette möglich. Umweltplaketten erhalten Sie bei Ihrer Zulassungsstelle, bei TÜV, DEKRA und in zertifizierten Kfz-Werkstätten.

### Folgende Parkhäuser befinden sich in unmittelbarer Nähe

	Tarif Kurzparker	Abendtarif	Tagestarif
Liederhalle/Bosch-Areal	1,70 Euro / Std	5,00 Euro	17,00 Euro
Tivoli	1,50 Euro / Std	3,00 Euro	15,00 Euro
Schlossstraße	1,50 Euro / Std	3,00 Euro	15,00 Euro
Holzgartenstraße	1,70 Euro / Std	5,00 Euro	17,00 Euro
Hofdienergarage	1,50 Euro / Std	2,00 Euro	12,00 Euro

Öffnungszeiten: durchgehend / Abendtarif: 18 - 6 Uhr

In den Parkhäusern Liederhalle/Bosch-Areal und Holzgartenstraße kann an Sonntagen für einen Pauschalbetrag von 4,00 Euro ganztags geparkt werden. Nähere Informationen sowie Parktickets für die Parkgaragen Liederhalle/Bosch-Areal und Holzgartenstraße erhalten Sie direkt bei unserer Partnerfirma: Apcoa, Breitscheidstraße 6, 70174 Stuttgart, Fon 0711 / 18 74 22, [www.apcoa.de](http://www.apcoa.de)



## PUBLIKATIONEN



Ulf Abraham, Ina Brendel-Perpina

### Literarisches Schreiben im Deutschunterricht

Produktionsorientierte Literaturpädagogik  
in der Aus- und Weiterbildung

16 x 23 cm · 232 Seiten

Klett/Kallmeyer-Friedrich Verlag, 2015  
ISBN 978-3-7800-4835-6  
EUR 29,95

Literarisches Schreiben eröffnet Deutschlehrern neue innovative Perspektiven auf ihr Fach, wenn sie ihren Unterricht als ein produktives Feld gestalten, in dem Schüler ihre eigene Sprache erkunden und ihrer

Erfahrungswelt Ausdruck verleihen. In diesem Band wird ein erprobtes Konzept vorgestellt, wie Deutschlehrer ihre schreib- und textbezogenen Kompetenzen verbessern und lernen können, sich als Experten der kulturellen Praxis Literatur zu verstehen und zu bewähren.

Seit 2011 werden am Literaturhaus Stuttgart Lehrer der Sekundarstufen von literarisch und literaturpädagogisch ausgewiesenen Werkstatteleitern unterrichtet. Gezeigt hat sich dabei ein enger Zusammenhang zwischen den erworbenen Fähigkeiten im erzählenden, lyrischen, szenischen oder journalistischen Schreiben der Schüler und dem sich verändernden Unterricht der Lehrer. Eigenes literarisches Können bildet somit die Basis für pädagogische Wirksamkeit und gehört auch zum Berufsbild des Deutschlehrers.

Der Band enthält eine schreib- und literaturpädagogische Begründung für literarische Schreibwerkstätten, beispielhaft entwickelt an einem im deutschen Sprachraum einzigartigen literaturpädagogischen Projekt, eine Neubestimmung des Stellenwerts von literarischen Arbeiten im Deutschunterricht und didaktische Überlegungen zur Spezifik eines langfristigen Fort- bzw. Weiterbildungskonzepts für Literaturlehrer. Das Buch richtet sich an Deutschlehrer aller weiterführenden Schularten, an Leiter von Literatur-AGs sowie an Organisatoren von Deutschlehrerfortbildung.



Timo Brunke

### Wort und Spiel im Unterricht

Vom Sprachspiel  
über Poetry Slam zur Rhapsodie

16 x 23 cm · 280 Seiten

Klett/Kallmeyer-Friedrich Verlag, 2015  
ISBN 978-3-7800-4831-8  
EUR 21,95

Interkulturelle Vielfalt, umfassende Medialisierung und allgemeine Turboisierung – die Schulwirklichkeiten ändern sich. Auch ein zeitgemäßer Deutschunterricht sollte sich dazu verhalten. Mit diesem Band

reagiert der Wortkünstler und Sprachvermittler Timo Brunke auf die tiefgreifenden Veränderungen in der Lebenswelt von Schülern. In seiner systematisch angelegten Sprachspielsammlung führt er – von Übung zu Übung – durch sechs Lernbezirke, die aufeinander aufbauen: Wahrnehmung, Imagination, Rhetorik, Grammatik, Poetik, Rhapsodik.

Der Abfolge der Übungen liegt ein Curriculum zugrunde, das Schüler für die Ausdrucksmöglichkeiten der gesprochenen Sprache sensibilisiert, sie wach macht und ermutigt zum handelnden Umgang mit (ihren eigenen) Texten. Dabei erweist sich das gesprochene Wort immer als konkretes Geschehen, das das Leben in und außerhalb der Schule verständlicher machen soll. Die spielerischen Spracherkundungen können gemeinsam im Klassenverband oder auch individuell umgesetzt werden.

Hervorgegangen aus einem Langzeitprojekt des Stuttgarter Literaturhauses an einer Werkrealschule, lenkt der Autor den Blick auch auf viele – im späteren Berufsleben erforderlichen – Soft Skills, die im regulären Deutschunterricht meist zu kurz kommen. Der Leitfaden für diese kreative Sprechwerkstatt richtet sich an aufgeschlossene Lehrer, denen Kreativitätsförderung und ein lebensweltnaher und zeitgemäßer Unterricht am Herzen liegt, sowie an Leiter von Schreibwerkstätten und Theater-AGs.

## PUBLIKATIONEN



Tilman Rau

### **Journalistisches Schreiben im Unterricht**

Themenfindung,  
Recherchen, Textformen

16 x 23 cm · 197 Seiten

Klett/Kallmeyer-Friedrich Verlag, 2014

ISBN 978-3-7800-4810-3

EUR 19,95

Journalistische Text- und Arbeitsformen bieten Schülern einen persönlichen Erfahrungs- und Experimentierraum, in dem sie sich thematisch und sprachlich entfalten können. Mehr noch: über das eigene Schreiben erweitern sie ihre Medienkompetenz. Zugleich sind sie gefordert, ihre sozialen und kommunikativen Fähigkeiten unter Beweis zu stellen. In diesem Praxisband aus der Reihe „Unterricht im Dialog“ werden journalistische Arbeitsprozesse für den Einsatz im Unterricht verständlich und kompakt aufbereitet, angefangen mit der Themenfindung, über die Recherche und das Interview bis hin zur Textüberarbeitung.

Der Autor stellt wichtige Textformen wie Reportage, Essay, Nachrichten und Glossen vor, immer im Hinblick darauf, wie Schüler gewinnbringend mit ihnen arbeiten können. Die Methoden, die sie dabei kennen lernen, lassen sich auch in anderen fachübergreifenden Kontexten sinnvoll einsetzen, z.B. bei Referaten und Jahresarbeiten. Hilfreich für den unmittelbaren Einsatz im Unterricht sind ca. 18 Arbeitsblätter, vertiefende Materialien und Checklisten zum Download.

Ein anregender Leitfaden zum journalistischen Schreiben, der sich an Referendare und (Deutsch-)Lehrer aller weiterführenden Schularten sowie an Leiter von AGs und Schülerzeitungsredaktionen richtet.



José F.A. Oliver

### **Lyrisches Schreiben im Unterricht**

Vom Wort  
in die Verdichtung

16 x 23 cm · 200 Seiten

Klett/Kallmeyer-Friedrich Verlag, 2013

ISBN 978-3-7800-4963-6

EUR 19,95

Bisweilen kann eine einzelne Verszeile die Welt erklären. Schreiben heißt deshalb, mit der Welt im Dialog zu stehen. Wer im Dialog steht, der spricht und sagt. Benennt sich immer auch selber. Vor diesem Hintergrund bedeutet *Lyrisches schreiben*, die Sprache einfühlsam und sorgfältig wahrzunehmen und zu verdichten

Seit Jahren fördert José F.A. Oliver bei Schülern aller Schularten den entschiedeneren Umgang mit Sprache und nimmt die jungen Menschen beim Wort. Das Vermögen, zu sagen, was der Einzelne erlebt, fühlt und denkt, hängt unmittelbar mit dem gestalteten Wortschatz zusammen, der ihm zur Verfügung steht. Das klingt einfach, ist jedoch eine besondere Herausforderung für diejenigen, die Sprache unterrichten.

Oft wird – wenn es um die deutsche Sprache geht – bei Schülern das „Defizitäre“ im Umgang mit ihr betont. José Oliver stellt sich in seinen Schreibwerkstätten lieber positiv den Gegebenheiten: Für ihn birgt jede scheinbar noch so „defizitäre“ Sprache Schönheit. Ausgangspunkt seiner poetologischen Entwürfe ist das Wort. Wird das Wort bewusst gewählt, schenkt Sprache dem Menschen Identität. Diese gilt es mit einfachen Mitteln und Methoden zu entdecken. Vom w:ort in den Satz. Vom Satz in die Verdichtung. Aus der Verdichtung in den Vers. Vom Vers vielleicht ins Gedicht. Ein anregendes Praxisbuch, das erkundet, wo ein Gedicht seinen Anfang nimmt und wie mit diesen an:sätzen konsequent Form und Rhythmus gebildet werden können.

## PUBLIKATIONEN



Ulrike Wörner, Tilman Rau, Yves Noir

### **Erzählendes Schreiben im Unterricht**

Werkstätten für Skizzen,  
Prosatexte, Fotografie

16 x 23 cm · 224 Seiten

Klett/Kallmeyer-Friedrich Verlag, 2012

ISBN 978-3-7800-4911-7

EUR 19,95

Im Deutschunterricht wird kreatives Schreiben gerne als Mittel eingesetzt, um desinteressierte oder unmotivierte Schüler aus der Reserve zu locken. Allzu oft bleibt dabei die ernsthafte Auseinandersetzung mit der Sprache bzw. der Literatur auf der Strecke, weil sich die Übungen im rein Didaktischen, Spielerischen oder Experimentellen verlieren. Ob Förderschule oder Elite-Internat, Muttersprachler oder nicht: jede Schulart, jede Gruppe stellt eine neue Herausforderung dar, die es nicht nur auf sprachlicher und bildlicher, sondern auch auf menschlicher Ebene zu meistern gilt

Seit 2003 arbeiten Tilman Rau und Ulrike Wörner gemeinsam mit Jugendlichen in ihren Schreibwerkstätten im In- und Ausland, immer begleitet von dem Fotografen Yves Noir. „Reset“ – so lautet das erste Kapitel des Buches – bedeutet bei Null zu beginnen, als hätte man etwas noch nie getan. Dieser neue Weg ins Schreiben wird begleitet von der Fotografie und ihrer Bildsprache und ist inspiriert von moderner und zeitgenössischer Literatur. Die Arbeitsschritte führen von Kleinstformen der erzählenden Prosa über Schreibkonferenzen hin zu einem längeren Text. Dabei wird ein doppelter Prozess initiiert: ein Prozess des Betrachtens und Urteilens wie auch ein Prozess des Schreibens und Gestaltens.



Thomas Richhardt

### **Szenisches Schreiben im Unterricht**

Minidramen, Szenen,  
Stücke selber schreiben

16 x 23 cm · 288 Seiten

Klett/Kallmeyer-Friedrich Verlag, 2011

ISBN 978-3-7800-1087-2

EUR 22,95

Die eigene Sprache ins Spiel zu bringen und der persönlichen Erfahrungswelt mehr Raum zu geben, ist ein grundlegendes Bedürfnis vieler Schüler. Das szenische Schreiben im Unterricht bietet dafür einen Weg, der in fünf Phasen beschrieben und durch praxisbewährte Arbeitsmaterialien und Schülerbeispiele erläutert wird.

Von der ersten Textproduktion über die spielerische Auseinandersetzung mit Kommunikationsmustern bis hin zur dramaturgischen Arbeit an den entstandenen Szenen werden Arbeitsschritte vorgestellt, die für verschiedene Schularten und Altersstufen differenziert aufbereitet sind. Zugleich gibt die Publikation einen Ausblick auf fächerübergreifende Projekte und die Möglichkeiten der Zusammenarbeit mit Literaturhäusern und Kinder- und Jugendtheatern.



## KONTAKT

Literaturhaus Stuttgart / Literaturpädagogisches Zentrum  
Erwin Krottenthaler  
Breitscheidstraße 4, 70174 Stuttgart  
Tel. 0711/220217-3, Fax 0711/220217-48  
E-Mail: [krottenthaler@literaturhaus-stuttgart.de](mailto:krottenthaler@literaturhaus-stuttgart.de)  
Websites: [www.lpz-stuttgart.de](http://www.lpz-stuttgart.de) · [www.literaturhaus-stuttgart.de](http://www.literaturhaus-stuttgart.de)



Ein Projekt von:



Literaturpädagogisches Zentrum  
des Literaturhauses Stuttgart

In Kooperation mit:



**Baden-Württemberg**

MINISTERIUM FÜR KULTUS, JUGEND UND SPORT

Gefördert durch:

**Robert Bosch Stiftung**